

und Krafts aus Phtalylchlorid und Benzol in Gegenwart von Chloraluminium, andererseits aus Phtalylchlorid und Quecksilberdiphenyl. Es sollte nachgewiesen werden, dass die beiden Proben identisch seien. Die mikroskopische Untersuchung ergab, dass beide sowohl aus dem Schmelzfluss, wie aus Lösungen in zwei Modifikationen krystallisiren, welche hinsichtlich ihrer krystallographischen Eigenschaften paarweise genau übereinstimmen.

Die eine Modifikation trat stets auf als hexagonales Prisma mit Basis, die andere in Form dünner Blättchen mit rhombischem Umriss.

### Chlorwasserstoffsäures Chrysoidin.

Otto N. Witt, Zeitschr. f. Kryst. VI, 48; X, 330.

Bei der Darstellung dieses gewöhnlich in feinen kurzen Nadelchen des asymmetrischen Systems krystallisirenden Farbstoffs war es einmal gelungen, unter scheinbar ganz gleichen Umständen große modellartig vollkommen ausgebildete tetragonale Oktaeder zu erhalten. Da es auf keine Weise gelingen wollte, diese schönen Krystalle wieder zu erhalten, ja sogar beim Umkrystallisiren derselben die gewöhnlichen Nadelchen entstanden, so wurde versucht, auf mikrokystallographischem Wege über die Entstehungsbedingungen näheren Aufschluss zu erhalten, was auch gelang. Es ergab sich, dass durch Aussalzen des Farbstoffs zunächst ein sehr feinkrystallinischer Niederschlag entsteht, welcher im Allgemeinen beim Erwärmen sich in die gewöhnliche asymmetrische Modifikation umwandelt. Wurde nun aber die Temperatur nur bis zu einer bestimmten Höhe gesteigert, so bildeten sich statt dessen die tetragonalen Oktaeder.

### Terpentetribromide.

Wallach, Lieb. Ann. d. Chem. **225**, 348 und **227**, 278.

C. Hintze, Zeitschr. f. Kryst. **10**, 252 und **13**, 321.

Von Herrn Wallach waren drei isomere Terpentetribromide: Limonentetribromid (I), Dipententetribromid (II) und »Drittes« Terpentetribromid (III) hergestellt worden, welche von Hintze näher krystallographisch untersucht wurden. Es entstand die Frage: sind diese drei Stoffe wirklich chemisch verschieden oder nur allotrope Modifikationen derselben chemischen Verbindung? Eine Entscheidung hierüber erschien insofern möglich, als sich im Laufe der Zeit ergeben hatte, dass chemisch isomere sich nicht im festen Zustande einfach durch Temperaturänderungen in einander überführen lassen, während dies gerade für die sogenannten allotropen Modifikationen im Allgemeinen ein charakteristisches Merkmal ist, welches nur wenigen fehlt, die sich vielleicht später ebenfalls als chemisch isomer erweisen werden. Dahin zielende mikroskopische Versuche bei den genannten Terpentetribromiden führten nun zu dem Resultat, dass keiner der drei Körper sich in einen andern durch Temperaturänderung überführen ließ, dass also, der Annahme von Wallach entsprechend, die Isomerie eine chemische sein muss.